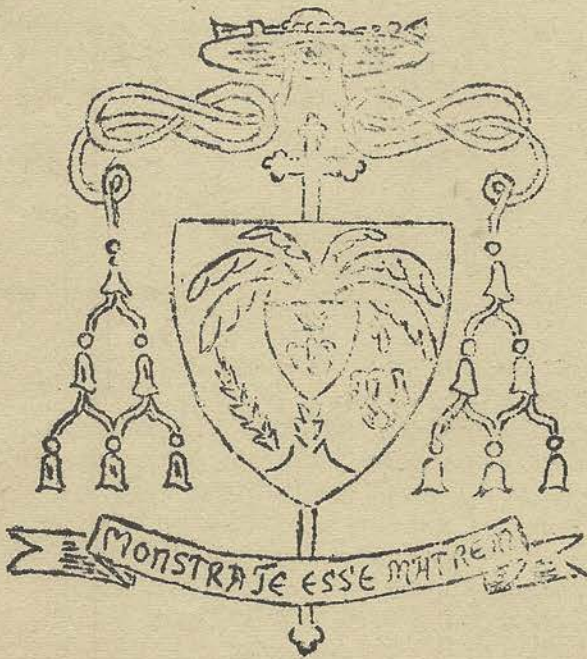


"AUS DER KREUZBURG" SCHÜLERZEITUNG DER WEIßTEN VÄTTER, SOMMER 1958 NR. 24

**N**och scheint es nicht so weit zu sein, daß Europa "Der alte Mann" geworden ist. Das bestätigte uns der Besuch des afrikanischen Bischofs Dr. Josef Kiwanuka. Seine Exzellenz weilt in Deutschland, um die sozialen Einrichtungen unseres Landes zu studieren. Also sind die Afrikaner bis jetzt noch gewillt, von Europa zu lernen. Ein weiterer Zweck seiner Reise war die Teilnahme an der Generalversammlung der Internationalen Katholischen Organisationen (OIC). Das Motto dieser Versammlung war "Einheit der Kirche-Einheit der Welt!" Wir sehen, Afrika erhebt seine Stimme, wo man es nicht mehr überhören kann, es trägt im eigenen Lande seinen Teil dazu bei, die katholische Kirche zur Weltkirche zu machen. Und nicht zuletzt benötigt Afrika unsere großzügige materielle Hilfe. Sie zu erbitten auch ein Anliegen des Bischofs ist. In der kurzen Unterhaltung, die der Bischof unserer Redaktion gewährte, sagte er, daß gerade die Missionare auf den wichtigen Gebieten der Soziallehre und der Wissenschaften Spezialisten sein sollten, daß sie "mehr können müßten, als die Priester hier" in der Heimat; denn viele Afrikaner haben z. B. keine so ausgeprägte politische Meinung wie etwa der Europäer. Sie lassen sich leicht durch die Presse beeinflussen und "folgen im übrigen ihren Führern", wie sich der Bischof ausdrückte. Eine solche Führung aus höchsten Motiven muß auch der Missionar übernehmen können, auch durch die Presse. Der Bischof betonte, daß die Eingeborenen dem europäischen Priester gegenüber sehr respektvoll sind und daß sie einen Unterschied sehen zwischen Kolonisten und Missionaren. Die Elite des katholischen Afrika, auch die Priester, erfährt eine Ausbildung nach staatlichem Lehrplan, und der ganze Unterricht wird in englischer, anderswo in französischer Sprache gegeben. Lernt also Englisch, lernt Französisch! Ueber unser Bläserchester zeigte der Bischof große Freude. Wir spüren heraus, seine Exzellenz, und damit ganz Afrika, erwartet etwas von uns, und wir dürfen diese Erwartungen nicht enttäuschen!

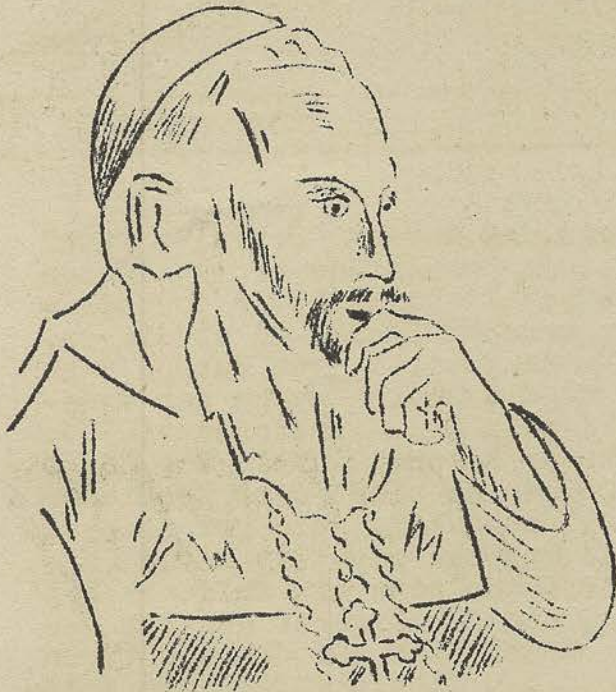


red



# UNSER KARDINAL

Das Blasorchester leitete mit der "Antigone" die Feierstunde zu Ehren unseres Stifters, des Kardinals Lavignerie, ein. Den Afrikanern das Evangelium zu bringen, war seine gewaltige Aufgabe. Kaum hatte er den Bischofssitz zu Nancy mit dem in Algier vertauscht, da konnte er sein Wirken beginnen. Epidemie und Hungersnot befielen das Land. Da sorgte er in ganz besonderer Weise für die verwaisten Kinder. Vor allem suchte er die Seelen



der Mohammedaner zu heilen. Die freimaurerisch - laizistische Regierung machte ihm diese Aufgabe nicht leicht. Aber wegen seiner tätigen Nächstenliebe wuchs das Ansehen der Kirche in Algerien. Von Rom erhielt er die Jurisdiktion als Apostolischer Delegat der Sahara und des Sudan. Jetzt fehlten noch viele Missionare. Er gründete die Gesellschaft der Weißen Väter und eröffnete das erste Noviziat. Dann begann er seinen Kreuzzug gegen die Sklaverei, der erfolgreich verlief. Danach reiste er trotz seiner schwachen Gesundheit noch einmal nach Europa zurück, um seine Landsleute für Afrika zu begeistern und seinen überzeugenden Worten gelang es auch, sich die Hilfe Frankreichs und der Welt zu sichern. - Die Mahnung des Kardinals an uns lautet: Sorgt, daß ich nicht vergebens gehofft habe und bewahrt Eure Berufung!

W. Schmitz UI

## Afrikanischer Bischof weiht Deutsche zu Priestern

Am Fest der Apostelfürsten Peter und Paul empfingen in der St. Antoniuskirche in Frankfurt die Fratres Ernst Berens und Josef Beck, Abiturienten der Kreuzburg, von Bischof Dr. Josef Kiwanuka die Priesterweihe. Sehr viele Frankfurter waren zu diesem seltenen Ereignis erschienen, so daß die Kirche vollständig besetzt war. Die Schola der Kreuzburg betete die Meßtexte vor. Unser Chor sang zu der Feier mehrere vierstimmige Lieder. P. Bernhard Fischer gab den Gläubigen zum Verlauf des Weiheritus erklärende Worte. In seiner Predigt erläuterte Pater Provinzial die Aufgaben und Erfolge der Mission und zeigte den Zuhörern, daß auch ihre Hilfe zu erfolgreicher Missionsarbeit notwendig ist. Daß ein schwarzer Bischof in Deutschland junge Deutsche zu Priestern weihte, wurde im ganzen Lande staunend vermerkt. An den beiden folgenden Tagen feierten die Neugeweihten bei uns Primiz.



# ausstellung gemälde graphik

Auf eine Einladung unseres Kunstlehrers, Professor Bruder, besuchten die Primaner im Mai eine Ausstellung seiner Bilder in Aschaffenburg. Schon vom Unterricht her waren wir mit seinem Stil und seiner Auffassung über moderne Kunst vertraut. Dennoch waren wir überrascht von dem reichhaltigen Werk, das sich aus Gemälden, Holzschnitten und Kohlezeichnungen zusammensetzt. Wir fanden in unserem Zeichenlehrer unter anderem einen Meister der Tiermalerei, was wir an den farbenprächtigen Arbeiten sahen. Professor Bruder befaßt sich auch mit Landschaftsmalerei. Wir bestaunten Bilder aus Landschaften von der Nordsee bis zu den Dolomiten, klare, schöne Portraits sind aufrüttelnde Zeugnisse aus der Kriegsgefangenschaft. Besonders die "Vier frierenden Kriegsgefangenen" lassen den Beschauer das ganze Elend und Leid der Gefangenschaft mitfühlen. Diese Ausstellung, unter der persönlichen Führung des Künstlers, hat wesentlich dazu beigetragen, daß wir die moderne Kunst besser verstehen lernen.

C. Pfaff 01



## In Heidelberg



Dank der Vorsorge von P. Lükewille brausten wir diesmal im hochkomfortablen Bus -natürlich Mercedes- los. Mit einem fröhlichen Lied ließen wir die Kreuzburg und ihre Sorgen hinter uns. Unser erstes Ziel war Miltenberg. Schon in aller Frühe trafen wir dort ein. Wir schauten uns kurz den Marktplatz mit seinen alten Häusern an und fuhren dann weiter nach Amorbach. Dort besichtigten wir ein altes Kloster und die barocke Abteikirche. Unser besonderes Interesse fand eine sehr alte und umfangreiche Bibliothek. Nach einem kurzem Blick in den "Grünen Spiegelsaal" setzten wir unsere Fahrt nach Heidelberg fort. Kurz vor Mittag kamen wir dort an. Später konnte sich nach Belieben zwei Stunden lang die schöne Stadt ansehen. Mit staunender Bewunderung standen wir vor dem berühmten "Heidelberger Faß", das die sagen-

hafte Menge von 222 000 l Wein faßt. Vom Schloßpark hatten wir einen herrlichen Ausblick auf die Universitätsgebäude, den Philosophenweg und die zahlreichen Kirchen. Als wir im "Roten Ochsen", einer berühmten Studentenkneipe, ein Gläschen Wein getrunken hatten, fuhren wir nach Schwetzingen. Hier tranken wir erst einmal in unserer Herberge ausgiebigst Kaffee. Danach besichtigten wir den Schloßpark, der nach dem Muster von Versailles



angelegt ist. - Am Abend hielten wir eine fröhliche Sitzung. Ueber unsere Zungen floß viel Bier und mancher Witz, über unsere Wangen manche Lachträne und aus leichtgeröteten Nasen quoll vulkanartig Zigarettdampf, während sich unsere Ohren an den Darbietungen der Reisekapelle weideten. Die Stimmung war groß. - Am nächsten Morgen sahen wir in Speyer den berühmten Kaiserdom. Unser nächstes Ziel war die Nibelungenstadt Worms, wo wir das ehrwürdige Münster und ein Heimatmuseum besuchten, in dem uns Luthers "Schmähschriften gegen den Papst" sehr erheiterten. Die Heimreise verkürzten wir uns mit Musik und Liedern und einer kurzen Einkehrpause in Seligenstadt, wo unsere Stimmung noch einmal einen Höhepunkt erreichte.

F. Neumann UI

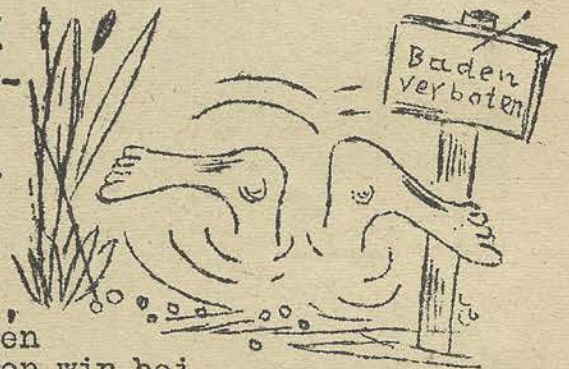


reie Erholung hatten wir Oberprimaner als leitende Idee unserem Ausflug vorangestellt. Durch den Klimawechsel, die Aenderung des Lebens und gutes Essen wollten wir uns erholen. Himmelthal, ein einsames, altes Kloster im Spessart, liegt weit genug von der Kreuzburg entfernt. - In Obernburg entzifferten wir ein paar Grabsteine der alten Römer, was für P. Jetter keine Schwierigkeit war. Von unseren Streifzügen durch Wald und Feld und von Bachufern und frischen Quellen rief uns immer wieder Guido's Kochkunst zu Tisch. - Mit der Förstersfamilie, die uns Nachtquartier besorgte und uns die Tage so angenehm wie möglich machte, schlossen wir Freundschaft. - Auf dem Heimweg ließen wir die Stille des Spes-

sarts noch recht auf uns einwirken. Für uns war es klar, daß man als Oberprimaner auf "inhaltsreiche" Ausflüge verzichten kann. Wir wollten ausruhen und uns nicht etwa mit einer Unmenge neuer Eindrücke beladen.

J. Tappeser OI

**M**it traditionellem Pfingstausflugswetter, auf deutsch: Regen, begann unser Ausflug in den Odenwald. Von Großkrotzenburg ging es zu Fuß nach Seligenstadt. Durch strömenden Regen trug uns das Dampfroß bis Großumstadt. Nun wurde das Wetter besser, und so trippelten wir durch den "taufrischen Wald". Unsere drei Führer brachten uns trotz eifrigsten Kartenlesens nur auf Umwegen nach Heubach. Dort hielten wir eine Rast, verbunden mit einem kräftigen Imbiss; dann zogen wir los gegen den Breuberg. Gegen 1/2 4 Uhr waren wir bei unserer Herberge. Den Abend verbrachten wir mit Liedern und Witzen in fröhlicher Gesellschaft mit den Herbergseltern. - Der nächste Morgen überraschte uns leider wieder mit Regen. Marschieren war unmöglich! So mieta-ten wir uns bis Großheubach einen Bus. Mühsam erkletterten wir den Engelsberg, wo wir das vielgerühmte Bier der dortigen Franziskaner schlürften. Bei strahlendem Sonnenschein besichtigten wir Miltenberg und gingen dann rudern. - Mit fröhlichem Gesang zogen wir abends als müde Krieger wieder in unsere Kreuzburg ein.



H.G. Becker OII



Nach der hl. Messe stürmten die Untersekunden zum Bahnhof. Der Zug brachte uns nach Obernburg, wo wir uns trennten. Sogleich setzten wir uns in Richtung Engelsberg in Bewegung. Natürlich gingen wir auch den "Eselsweg", auf welchem im Mittelalter das Salz von Bad Orb nach Miltenberg befördert wurde. Gegen Mittag erreichten wir unser Ziel. Nachdem wir die alte Wallfahrtskirche besichtigt hatten, nahmen wir das Mittagessen in der Klosterschenke ein. Nach einem kurzen Verdauungsschläfchen brachen wir nach Miltenberg auf. Wir machten einen Bummel durch das alte Städtchen und richteten uns dann im Kilianeum für die Nacht ein. Am anderen Morgen traten wir die Rückreise nach Obernburg an. Hier besichtigten wir das Römerhaus, wo wir Funde des Römerkastells bestaunten. Nachmittags fuhren wir gemeinsam nach Aschaffenburg. Wir kehrten kurz beim Schlappen- seppel ein und fuhren dann von "Ascheberg" in Richtung Heimat.

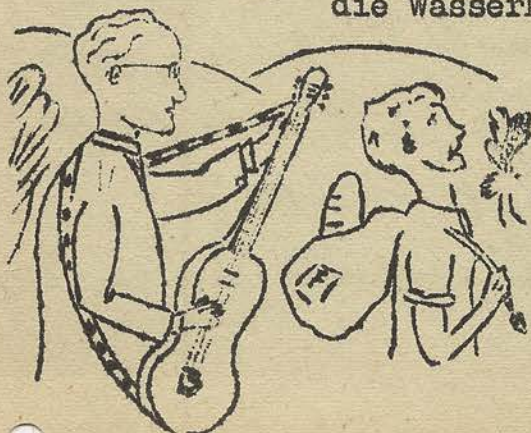
R. Schreiber UIIa



Unter Führung von P. Fischer peilten wir als Ausflugsziel Miltenberg an. In Obernburg hatten wir uns von UIIa getrennt. Wir wanderten durch den schönen Odenwald nach Wiebelsbach, wo wir eine Wirtschaft ausfindig machten, in der wir eine kleine Marschpause hielten. An unserem Marschwege sahen wir deutliche Spuren des Limes. Unterwegs stieg unsere Stimmung, weil das Wetter immer besser wurde. Gegen Abend zogen wir in Miltenberg ein. Hier trafen wir die "a", mit der zusammen wir den Abend verbrachten.- Für den zweiten Tag hatten wir uns vorgenommen, den Engelsberg zu ersteigen. Erstaunt waren wir, daß die OII schon gemütlich beim Bier saß. Auch wir stärkten uns für unseren Weg nach Aschaffenburg. Weil es anfang zu regnen, besuchten wir den Film "Spion für Deutschland". Nach der Vorstellung war das Wetter wieder besser geworden, und so konnten wir die Stadt noch ein wenig besichtigen. Besonders die Kunstwerke von Grünwald in der Stiftskirche fanden unsere Bewunderung. Als erste Klasse liefen wir wieder im "Heimathafen" ein.

H. Philipp UIIb

Wir schwangen uns am Morgen des Ausflugstags mit unserem Ordinarius P. Freckmann in den Zug nach Fulda. Dort wanderten wir gleich zum Bonifatiusdom, wo wir eine hl. Messe in der Marienkapelle feierten. Betend weilten wir am Grabe des großen Bischofs. Anschließend besichtigten wir auch noch die anderen Sehenswürdigkeiten der Stadt. Nachmittags fuhren wir bis Milseburg. Hier starteten wir unsere Rhönwanderung, die uns zu unserem Tagesziel Enzianhütte brachte. Am zweiten Tag eroberten wir uns die Wasserkuppe und tranken an der Fuldaquelle. Die ganze




berühmte Wasserkuppe scheint aus einer einzigen zähen Nebelsuppe zu bestehen. Im Blindflug, lachend und singend, segelten wir hindurch. Ueber Gersfeld wanderten wir nach Kerzell, wo wir eine lustige Tafelrunde abhielten. Müde kamen wir gegen neun Uhr in unserer Kreuzburg an. Durch die zwei Wandertage waren wir sehr müde geworden, doch die Erinnerung an unseren Ausflug ließ uns in der folgenden Nacht nicht recht schlafen; denn in unseren Ohren klangen noch immer unsere Wanderlieder.


C. Mörmann OIII





 m 27. April führte in Großkrotzenburg die Katholische Jugend das Legendenstück "Kreuzburg" auf. Großkrotzenburg wurde im ersten christlichen Jahrhundert von einer römischen Kohorte der XXII. Legion als Kastell gegründet. Hierüber berichtete nun das Theaterstück: Ein Hauptmann, Longinus mit Namen, der die Seite Christi durchbohrt hatte, bekehrt sich. Dieser nun wird nach Germanien geschickt, um einen Aufstand niederzuwerfen. Von den Ereignissen in Jerusalem tief beeindruckt kämpft er jetzt nicht nur mit dem Schwerte, sondern auch mit dem Kreuze. Er besiegt die Germanen und bringt ihnen zugleich von seinem Kastell aus, das er "Kreuzburg" nennt, den rechten Glauben.-Die Ausstattung der Bühne war dem Inhalt des Theaterstückes sinnvoll angepaßt. Auch die Kostüme kamen wirkungsvoll zur Geltung. Obwohl dem Stück einige Ueberzeugungskraft fehlte, war die Leistung der jungen Spieler bemerkenswert.

H. Höckenschnieder OII

 um fünften Mal erlebten wir in der Bundesrepublik den "Tag der deutschen Einheit". Obschon wir in einem freien Lande und als Heimschüler in besonders geordneter Umgebung leben, verstehen wir den Sinn dieses Gedenktages, daß nämlich die Bevölkerung der Ostzone deutsch ist, daß man sie gewaltsam von uns getrennt hält und daß wir alles tun müssen, um sie wieder mit uns zu vereinen. Das waren auch die Hauptgedanken, die unsere Sprecher am Abend des 17. Juni, als wir alle um ein großes Feuer auf dem Hofe versammelt waren, uns zuriefen. Bei der Feuerfeier dachten wir auch im Gebet an unsere getrennten Landsleute. Mit unserer Nationalhymne beschlossen wir den Abend.

E. Brinker UI

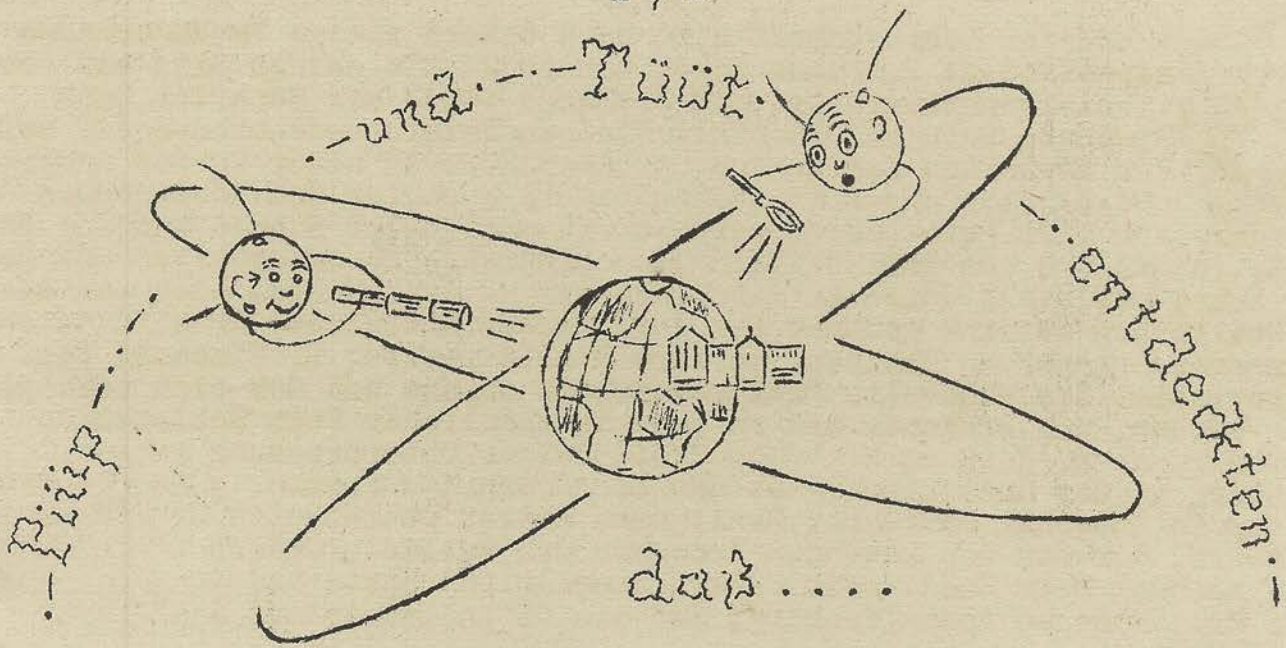
# KdK <sup>7.9.58</sup> TREFFEN

"KdK, Kommilitonen der Kreuzburg," nannten sich die "ehemaligen Kreuzburger" bei ihrer letzten so überaus herzlichen Zusammenkunft 1956.

Schorch Winter, gewählter Präsident, lädt ein zum Treffen 1958 am Sonntag, 7. September, in der Kreuzburg. Die Kreuzburg freut sich auf ein Wiedersehen mit den Alten und den Jungen.

Bitte: Anmeldung, wenn möglich, nicht übersehen!





...uns folgende Afrikamissionare besuchten und von ihrer Arbeit erzählten: P. Josef Ritter, P. Ludwig Bergmann, P. Eugen Diener.

...die Kreuzburg einen neuen Hausdekan hat und zwar: Max Meier OI. Seine Fürsorge waltet gütig über die 155 Insassen.

...einige Ober- und Unterprimaner die Gelegenheit hatten, Shakespeare's Werk "Much Ado About Nothing" ("Viel Lärm um nichts"), zu sehen. Englische Studenten spielten das Stück in einer Frankfurter Schule, und unsere Primaner bewunderten diesmal nicht so sehr den berühmten Dichter, sondern mehr den schnellen Zungenschlag der Engländer.

...unser Blasorchester energisch ein öffentliches Konzert vorbereitet.

...wir Filme sahen, die jeden von der Obertertia bis zur Oberprima erheiterten. Zuerst war es "Der zerbrochene Pfeil", ein spannender, nicht problemloser Indianerfilm. Dann ging die "Feuerzangenbowle" über die Leinwand, die uns in herrlicher Form unsere Lage vor Augen führte. Kurz darauf überraschte uns P. Hirt mit dem russischen Naturfilm "Ansel, Drossel, Fink und Star". Er war für unsere Biologen ein Hochgenuß. "Früchte des Zornes" hieß der Film, den Ober- und Unterprima sahen. Sein Inhalt regte zu erstem Nachdenken an.

...unser Klampfenorchester wie eh und je blüht und gedeiht.

...in der UI eine Postkarte mit den Original-Namenszügen der deutschen Nationalmannschaft hängt, die diese als Antwort auf einen Brief aus Schweden schickte.

...unsere Puppenbühne ein Eichendorff-Stück einrichtet.

...die Bevölkerungsdichte in unserem Aquarium stark gestiegen ist und der Nachwuchs in ein kleineres Becken umziehen mußte. Die alten und jungen Fische sind gesund und zeigen eine bunte Fröhlichkeit, besonders wenn sie lebende Wasserflöhe serviert bekommen.

...unsere Schulwerkstätten unter der Obhut von P. Oekonom Dorn tüchtige Arbeit leisten.

...nicht nur die Bahnstrecke München-Frankfurt elektrifiziert wurde, sondern auch unsere Brotmaschine. Sie legt in der Minute 200 Schnitten aufs Tablett.

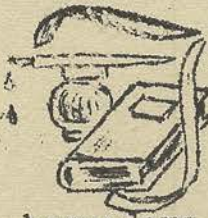
...noch keine genauen Nachrichten über alle "Landtage" vorliegen. Sicher aber ist, daß der Rheinland-Tag in diesem Jahre ausfällt.

...der AAC den amerikanischen Soldaten des Fliegerhorstes bei Hanau in ihrem Kasino einen bunten Liederabend bot. Dafür lehren die Soldaten die Interessenten "Rugby" und modernes Englisch.

...wir das Endspiel der Fußball-Weltmeisterschaft fernsahen.

...die ADK für Beträge jeglicher Größe mit dem Vermerk "Schülerzeitung" das Postscheckkonto Ffm. Nr. 146 888, Großkrotzenburg b. Hanau a.M. (Weiße Väter) stets offen hält.



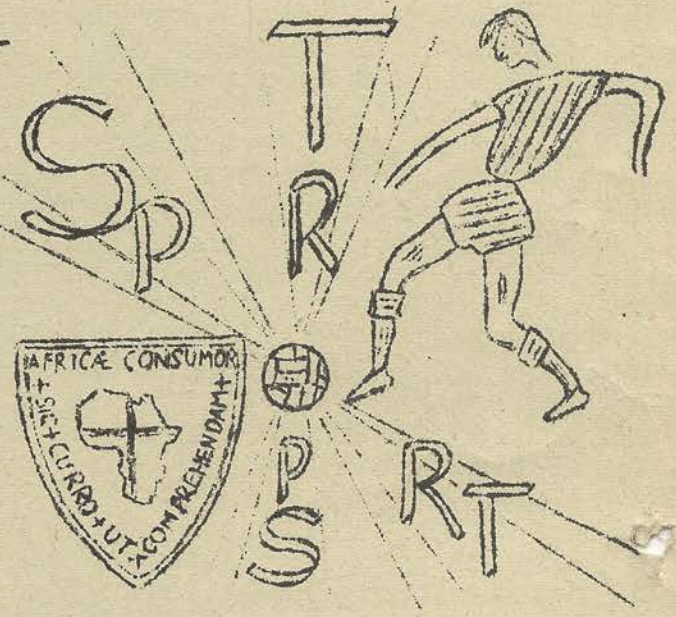


n unserer Lehrerschaft sind nach Ostern einige Veränderungen eingetreten: P. Fuchs bezog nun endgültig seinen Sitz als Provinzialschatzmeister, und P. Lange wurde als Superior nach Rietberg berufen. In einer kleinen Feierstunde nahmen die beiden bewährten Lehrer von uns Abschied. In einer kurzen Ansprache dankten unser Hausdekan und P. Superior den Scheidenden besonders für ihre gute Zusammenarbeit mit uns in der Schule und für ihr Gebet, in das sie uns wohl täglich einschlossen.- Ebenso verließ uns Herr Ass. Kuhn, der sechs Jahre in der Kreuzburg unterrichtete. Auch von dieser Stelle aus sei ihm gedankt für sein Wirken unter uns; er wird immer in unserer Erinnerung bleiben. An ihre Stelle traten: P. Fischer, dem P. Provinzial das mühevoll Prokuratorenamt abnahm und der sich erfolgreich bemüht, uns Erdkunde und in sehr anschaulicher Form Sozialkunde beizubringen; P. Jetter, der nach dreijähriger Unterbrechung in der Kreuzburg wieder Griechisch gibt und die Oberprima erstmalig in die Tiefen der Philosophie einführt; Monsignore Prälat Oberstudiendirektor a.D. Braunwart, der nun den Sekunden Xenophon und Sallust, Cicero und Homer gibt, nachdem Herr Knode seit Ostern ausgeholfen hatte und dann erkrankte; Prof. Dr. Koch aus Aschaffenburg, der die OI in Latein auf das Abitur vorbereitet.

W. Vössing UI

Am 17. Juni begann die diesjährige Hausmeisterschaft mit dem Spiel: UIIa-UI. Mit viel Geschick erwehrten sich die Untersekundaner der drohenden Niederlage. Die Hintermannschaft der UIIa leistete ein unglaubliches Pensum, ebenso der Sturm. Schließlich aber rettete sie das Schußpech der UI vor einer höheren Niederlage. Endstand: 7:0.

Das nächste Spiel sah nach einem äußerst dramatischen Kampf OI als Sieger über OIII. Durch Blitzstart gingen die Oberprimaner in Führung, konnten sogar durch ihre hervorragenden Flügelstürmer auf 3:0 erhöhen. Obschon die OIII ein herrliches Spiel auf den Rasen legte, triumphierte schließlich die bessere Kondition der OI. Sie siegten mit 5:3.



Bei sehr schwerem Boden kämpften OII und UIIb um den Eintritt ins Viertelfinale. Der Favorit OII spielte sofort groß auf, doch bewährte sich zunächst der Abwehrriegel der UIIb sehr gut. Das Schlußdreieck spielte fehlerlos, wie überhaupt die UIIb sich bis zum Umfallen einsetzte. Mit allen Mitteln versuchte man, die Katastrophe abzuwenden. OII gewann 7:0.

Im Semifinale spielten OI und UI. Die gefährlichen Angriffe der OI konnte die Hintermannschaft der UI meistens erfolgreich abwehren. In der zweiten Halbzeit hatte das Spiel der UI die nötige Durchschlagskraft zum 3:1!

Danach hatte die OII gegen die OI zu tun. Der Formann der OI war nicht mehr in seiner guten Verfassung und so konnte der Sturm der OII schon in der Halbzeit auf 4:0 erreichen. Trotz des tapferen Endspurttes der OI gewann ihr Gegner das Spiel mit 7:2 Toren.



A.D.K. erscheint jedes Tertial. Preis 15 Dpf.-Chefredakteur: F. Tillmann. Graphik: J. Hochheimer, H. Leinz, W. Salz/Druck: H. Friedsam, H. Waigand, B. Sabottka, M. Hohmann/Geschäftsführer: F. Neumann, E. Brinker/Sportredakteur: P. Gurdan/Klassenredakteure: H. Schneider OII, R. Schreiber UIIa, H. Philipp UIIb, C. Mörmann OIII/Supervisor:P.A.F.